

Thema	Methodendiskussion in der Medienethnographie
Bibliografische Angaben	Förster, Till (2015): Jenseits der Worte. Über Teilnahme und Beobachtung in der Ethnographie visueller Medien. In: Bender, Cora & Zillinger, Martin (Hrsg.): Handbuch der Medienethnographie. Berlin, S. 37-56
Anmerkungen	Exzerpt zu den Seiten 37 bis 56

Seite	Thema	Aussagen	Notizen
37-39	Abstract; Einführung ins Thema	In der Erforschung zum Gebrauch von visuellen Medien in anderen Gesellschaften sind sozialwissenschaftliche Methoden, wie Interviews, Fragebögen etc. nicht ausreichend. Es gibt eine zu große Distanz zwischen den westlichen Vorverständnissen von Gebrauch und Sinn der Medien und anderen Gesellschaften (Bsp.: Afrika)	Intentionales Handeln = Handeln in Routinen und Gewohnheiten
39-43	Vor- und Nachteile von Interviews	Interviews haben den Vorteil in kurzer Zeit eine Menge Informationen zu erfassen. Jedoch schaffen sie eine eigene Realität, die nicht immer mit der Intention des Handelnden übereinstimmt. Interviews sind nicht in jeder Gesellschaft selbstverständlich, noch sind ihre Formen und Ziele universal jedem bekannt. Unter den Akteuren gibt es immer Rollenunterschiede im Status oder im Wissen. Zudem kann es zu Scheinantworten kommen.	Die westliche Gesellschaft wird als eine „Interview-Gesellschaft“ bezeichnet (Atkinson/Silverman 1997)
44-45	Vor- und Nachteile von Interviews	Ein Interview ist immer eine Aufforderung etwas in Worte zu fassen. Es verlangt zudem die Fähigkeit der Ekphrasis → Um- und Beschreibung des Visuellen durch Worte	

45-46	Sprachlich vs. visuell	Förster kritisiert die Annahme, dass beim Nachdenken über das Erlebte Sprache vorausgesetzt wird, weil sich nur dadurch ein kognitiver Sinn bilden lässt. Er nimmt an, dass auch visuelle Eindrücke eine Rolle spielen. Kultur lässt sich nicht nur sprachlich ausdrücken, sondern auch visuell.	
47-51	Beobachten vs. Teilnehmen	Förster behauptet, dass Beobachten und Teilnehmen zwei verschiedene Methoden sind. Teilnehmen ist die Möglichkeit zu einer intersubjektiven Perspektive zu gelangen. Beobachten ist durch Aufmerksamkeit gekennzeichnet und auf ein Ziel gerichtet. Wir beobachten andere, um uns über ihr Tun zu vergewissern.	Beispiel für eine Beobachtung: In Afrika zeigen sich junge Männer Fotos von Rebellenführern auf dem Mobiltelefon, als Zeichen ihrer Zugehörigkeit. Durch weiteres Fragen bzw. Teilnehmen, lässt sich erst feststellen, ob es sich um ein kollektiv intentionales Handeln handelt oder nicht.
52-55	Fazit	Teilnahme bietet keine Garantie, das intentionale Handeln ‚Anderer‘ zu verstehen. Ein Sinn ist nicht immer in Worte zu fassen. Medien sind Teil des menschlichen Handelns!	